

Inhaltsverzeichnis

TEIL I: NETZ UND QUALITÄT

Die Debatte um Netzneutralität und Quality of Service..... 5

Ingo Vogelsang

**Regulatorische Herausforderungen durch die Umstellung
auf ein IP-basiertes Telekommunikationsnetz 15**

Matthias Kurth

**Paradoxe Intervention. Grundsätzliche Grenzen und
Möglichkeiten der Regulierung von Online-Anbietern..... 25**

Viktor Mayer-Schönberger

**Industriepolitik und Telekommunikationsmärkte im
Übergang zum Wettbewerb – ein Ländervergleich..... 33**

Brigitte Preissl

Universaldienste und Next Generation Networks..... 49

Patrick Xavier, Dimitri Ypsilanti

**Wie geht es weiter nach DSL? Entwicklungsperspektiven
der Versorgung mit Breitband-Internet..... 63**

Franz Büllingen

**Breitband für den Ländlichen Raum – Dorfcarrier als
Modell? 79**

Kai Seim

**Bessere Daten für eine bessere Breitbandversorgung und
-nutzung 93**

Herbert Kubicek

**Die Qualitätskette im TV-System und in den
verschiedenen Ausspielformen..... 117**

Dietrich Sauter, Harald Orlamünder

Zukunft der Mobilkommunikation – Wohin gehen wir? 133

Thomas Haustein

The Internet Architecture – Is a Redesign Needed? 147

Anja Feldmann

TEIL II: PERSONALISIERUNG UND VERANTWORTUNG

**Das Grundrecht auf Schutz der Vertraulichkeit und
Integrität eigengenutzter informationstechnischer Systeme.. 165**

Wolfgang Hoffmann-Riem

**Das Problem der legitimen Verteilung von Ressourcen
zur Sperrung von schädlichen Inhalten im Internet 179**

Per Christiansen

Daten- und Persönlichkeitsschutz im Web 2.0 195

Alexander Dix

**Elektronische Identitäten im Internet und die Einführung
des elektronischen Personalausweises 211**

Martin Schallbruch

Bürgerportale für eine sichere Kommunikation im Internet.. 221

Alexander Roßnagel

**Vom Bürgerportal zur De-Mail – Usability und
Kundenorientierung für komplexe Web-Angebote 233**

Carsten Busch, Friedrich L. Holl

Identitätsmanagement in Netzwelten..... 245

Sandra Steinbrecher, Andreas Pfitzmann, Sebastian Clauß

TEIL III: ÖFFENTLICHKEIT UND KULTUR

**Die Richtlinie über Audiovisuelle Mediendienste als Kern
europäischer Medienpolitik 269**

Wolfgang Schulz

**Bleibt Rundfunk Rundfunk? Der Wert des öffentlich-
rechtlichen Rundfunks in der Netzwelt..... 279**

Fritz Raff

Vom Wert des Rundfunks in der Netzwelt..... 289

Jürgen Doetz

**Wandel der Medienqualität: Reduktion und/oder
Substitution?..... 301**

Dieter Klumpp

**Perspektiven für die Bürgergesellschaft – Politische
Kommunikation im Web 2.0 317**

Dietrich Boelter, Hans Hütt

Individualisierung in der Netzwelt..... 329

Klaus Kamps

Sicherung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen 345

Verena Metze-Mangold

**Telekom-Monopoly und Human Flesh Search –
Europäische Ideen zu Chinas Informationsgesellschaft 365**

Thomas Hart

Vorwort

Die weitere Entwicklung und Ausgestaltung der Informationsgesellschaft zeigen bereits durchaus unterschiedliche Wege hin zu einer Netzwelt. Weil diese nun beileibe keine „virtuelle“ Welt ist, gilt es, die gesellschaftlichen, politischen und kulturellen Werte zum Maßstab im Wandel der von Innovationen und Konvergenzen geprägten Techniken, Märkte und Kommunikationsformen zu machen. Die oft noch so unüberschaubare und für viele Menschen so verwirrende Netzwelt hat heute jedoch hinreichend Konturen bekommen, um weitere Konturierungen in vielerlei Hinsicht als notwendig anzusehen. Diese Netzwelt ist schließlich kein Naturereignis, das „auf uns zu kommt“, sondern ein Ergebnis gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Willens, des Suchens und Irens, nicht zuletzt des menschlichen Strebens nach der „besseren Welt“.

Gewiss, das Ringen um Erkenntnis, um gemeinsame Strategien und um ein verträgliches globales Miteinander wird durch die anhaltende Unübersichtlichkeit der Neuheitsexplosion nicht gefördert, sondern erweist sich als eine permanente Aufgabe, deren Zwischenergebnisse regelmäßig in einem „Review“ dargestellt, analysiert und für den Diskurs zur Verfügung gestellt werden müssen. Dieser Jahresreader will dies als Forum für solche Zwischenbilanzen durch Beiträge herausragender Akteure, Gestalter und Vordenker leisten.

Auch wenn es in Anbetracht der – tatsächlichen oder nur phänotypisch erscheinenden – Konvergenzen schwerfällt, das komplexe und komplizierte Phänomen einer Netzwelt nicht einfach mit einer Klammer über alles hinweg zu versehen (was sich wohl als zeitsparendes „e-Alles“ in den Köpfen festsetzen würde), wurden die drei Teile des Buches doch systematisiert in die Themenbereiche „Netz und Qualität“, „Personalisierung und Verantwortung“ sowie „Öffentlichkeit und Kultur“.

Mit den Konturen und Beschreibungen werden aus den unterschiedlichen Blickwinkeln der Autoren, die dennoch das Ganze nicht aus den Augen verlieren, überall Handlungserfordernisse deutlich, ohne dass diese wiederum bei der Umsetzung anderes als ein „best effort“ (ein oft fälschlich

als Euphemismus verstandenes Eingeständnis) anstreben können. Die jeglicher Gesellschaftsentwicklung inhärent unmögliche Vision von Endergebnissen muss für die Akteure nicht resignativen Charakter haben, die Ansammlung von Letztgültigkeiten würde am Ende Stillstand bedeuten, den nur Wenige wollen. Es darf aber ein angestrebtes „Zwischenergebnis“ in der Akteursarena auch keine Entschuldigung dafür sein, diese notwendigen Konturierungen haltlos modisch, handwerklich flüchtig oder gar fahrlässig werteflexibel vorzunehmen.

In der Diskussion um die Netzwelt, um die Informations- oder Wissensgesellschaft lauern diese Gefahren immer mehr. Man kann sich die Welt bekanntlich nach Belieben zurechtgoogeln, selbstbetwittern und sogar breitbandig das Wissen der Welt ausdünnen, anstatt dieses Wissen kollektiv zu erweitern und umzusetzen. Sicher ist, dass es eine – wenngleich nicht durch Wahlmaschinen legitimierte – gesamtgesellschaftliche Aufgabe ist, um die besten Wege, die längerfristig gültigen Werte und den verträglichen Wandel leidenschaftlich nach bestem Wissen zu streiten.

Gerade der deutsche Standort hat in Europa und in der Welt seine besondere Rolle noch unter Beweis zu stellen. Die Besonderheiten seiner (nunmehr schon 60 Jahre modern bleibenden) Verfassungsordnung bringen auf dem Gebiet der Netzwelt geradezu die Verpflichtung mit sich, die Rahmenbedingungen exportfähig zu machen, sei es nun in der marktwirtschaftlich erforderlichen Regulierung, bei den Qualitätsstandards für Datenschutz und Datensicherheit, in der Medienpolitik, beim Schutz des Einzelnen vor Schaden, bei der Architektur verträglicher und nachhaltiger Infrastrukturen und nicht zuletzt beim Kampf um den Erhalt einer rasonierenden Öffentlichkeit.

August 2009

Dieter Klumpp
Herbert Kubicek
Alexander Roßnagel
Wolfgang Schulz